

## Predigt über Josua 3, 5 – 11. 17 (1. Sonntag nach Epiphania;

Pfr. Schiemel)

*„Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der Herr Wunder unter euch tun. Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her. Und der Herr sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein. Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen. Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des Herrn, eures Gottes!*

*Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgashiter, Amoriter und Jebusiter. Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan. Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.“*

Liebe Gemeinde,

heute, am 13. Jänner, ist das neue Jahr schon beinahe zwei Wochen alt. Die Phase des Übergangs kommt allmählich zu einem Abschluss. Denn auch wenn der Jahreswechsel physikalisch genau bestimmt ist, erleben wir ihn doch persönlich als eine Folge von Ereignissen, Eindrücken und Stimmungen. Nach der Ruhe der Weihnachtsfeiertage kündigen verfrühte Feuerwerks-Knallereien das Nahen des besonderen Datums an. Aus Adventmärkten werden Silvesterstände mit bunten, oft witzigen Glücksbringern. Manche von uns beginnen mit den Vorbereitungen auf die große Nacht, die dann wieder für jede und jeden nach einem eigenen Ritual abläuft, in großer oder kleiner Runde, laut oder leise oder gar nicht. Silvesterlauf, Altjahresgottesdienst, ein gutes, meist reichliches Essen, Anstoßen um Mitternacht, vielleicht gute Vorsätze fassen. Und dann am 1. Jänner ein Neujahrsspaziergang und als stolzer Österreicher das Neujahrskonzert.

Danach dauert es ein paar Tage, bis das neue Jahr Fahrt aufnimmt. Immer noch sind wir stimmungsmäßig zwischen den Zeiten. Ganz verstanden, dass das neue Jahr Wirklichkeit geworden ist, haben wir, wenn wir zum ersten Mal das aktuelle Datum schreiben. Für mich ist das der Fall, wenn ich einen Parkschein ausfülle, wenn ich das erste Mal bewusst und

konzentriert 2019 schreibe. Das ist dann der letzte Schritt ins neue Jahr, der Übergang ist abgeschlossen.

Von einem letzten Schritt des Übergangs ist auch in unserem Predigttext die Rede. Erinnern wir uns, was bisher geschah. Unter der Führung des Mose konnten die Israeliten die Jahre der Knechtschaft in Ägypten zurücklassen. Gott hat sie auf ihrem Weg durch das Schilfmeer bewahrt und Moses auf dem Sinai die Zehn Gebote als Mitte des Gesetzes gegeben. In den langen Jahren in der Wüste hatten die Israeliten viel erlebt. Sie durften sich von ihrem Gott behütet und versorgt wissen. Überwogen haben aber letztendlich Ratlosigkeit, Resignation und Zweifel. Gott wiederum war enttäuscht über den Kleinglauben seines Volkes. Und so sollte keiner aus der Generation derer, die einst aus Ägypten aufgebrochen waren, das ersehnte Ziel erreichen. Auch Moses war es nur vergönnt, vom Berg Nebo aus in das Gelobte Land zu blicken. Er beauftragt Josua als seinen Nachfolger, dann stirbt er.

Josua ist es nun bestimmt, die Israeliten in die verheißene Heimat zu führen. Es geht voran, aber am Ostufer des Jordan ist Schluss. Breit und tief - wahrscheinlich war es die Zeit nach der Schneeschmelze - bildet der Fluss ein unüberwindbares Hindernis. Die Israeliten sind enttäuscht und mutlos. Sollte es das jetzt gewesen sein? An dieser Stelle setzt unser Predigttext ein. Josua muss initiativ werden, muss Führungsqualität beweisen. Und er ist ein ruhiger, besonnener Führer. Er prescht nicht vor. Er wird seinem Namen gerecht, der heißt: „Gott hilft“. Josua vertraut auf die Hilfe Gottes. Er legt den neuen Anfang ganz in Gottes Hand. Gott geht vor, und das Volk Israel soll in einem gemessenen Abstand folgen.

Josua ist sich der hilfreichen Gegenwart Gottes bewusst. Zeichen dieser Gegenwart ist die Bundeslade, ein kostbarer Kasten, in dem sich die Tafeln mit den zehn Geboten befinden. In der bildlosen Kultur des alten Israel ist Gott in der Tora, in seiner guten und lebensfördernden Weisung, gegenwärtig. Josua schickt die Gegenwart Gottes voraus ins Gelobte Land. Voll unerschütterlichem Gottvertrauen schickt er die Priester mit dem Gottessymbol in ein hoffnungsloses Unterfangen. Und er schickt ihnen einen ebenso schwer nachvollziehbaren Befehl mit auf den Weg: *„Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen“*. Es folgt das Rettungswunder, das die wundersame Bewahrung der Israeliten beim Zug durch das Schilfmeer aufnimmt und fortführt: *„Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.“*

Mit der Überwindung des Jordans hat das Volk Israel den letzten großen Schritt ins Gelobte Land getan. Können wir nun aus dieser Episode etwas für unsere Schritte ins neue Jahr mitnehmen? Mir gefällt die Vorstellung vom Innehalten im Übergang besonders gut. In

unserer Bibelstelle wie nach unseren eigenen Erfahrungen ist Innehalten der stärkste Ausdruck dafür, dass es wirklich Gott ist, der vorangeht. Der mir helfen wird, einen Weg zu finden. Manchmal wird es ein Ringen sein, ein Suchen, ein Fragen. Aber ich will mich bereit machen, seine Wunder zu sehen, seine Stimme auch hören zu können.

„*Bleibt im Jordan stehen*“. Voll Gottvertrauen haben die Priester die Weisung des Josua befolgt. In einer Situation von Trubel und Gefahr haben sie innegehalten, haben durchgeatmet, waren ganz bei sich und ihrem Gott. Wie gut tut es uns, wenn wir gerade in Zeiten von Chaos und Überforderung einmal ruhig werden. Wenn wir einen Schritt zurücktreten und aus der Distanz auf uns blicken. Vielleicht können wir uns dann wieder als der oder die sehen, die wir sind. Als einen Menschen, der vieles schafft, der auf seine oder ihre Weise tüchtig ist. Der aber doch nicht alles von sich aus bewerkstelligen kann. Es gibt eben Situationen, die uns überfordern, Probleme, die wir - noch - nicht lösen können. Und es gibt Zeiten, die wir nicht aus uns selbst heraus bewältigen können. Wir sind auf andere angewiesen. Und wir sind auf Gott angewiesen.

Wir sind auf Gott angewiesen und wir sind bei Gott gut aufgehoben. Wir dürfen uns ihm anvertrauen, unsere Sache zu seiner machen. Gott hilft, wie im Namen Josua bekannt wird und auch im Namen Jesus, der nur eine andere Lautung der alttestamentlichen Variante ist. Gott hilft, Gott geht mit uns auch in diesem neuen Jahr. Wir wissen nicht, was 2019 uns bringen wird, ob es leicht wird oder schwierig, fröhlich, anstrengend oder leidvoll. Auf jeden Fall wird es wieder ein Jahr des Herrn sein. Gott wird mit uns gehen. Gott wird uns vorausgehen. Wohin auch immer wir geraten werden, Gott ist schon dort, fängt uns auf und trägt uns, wenn es ein düsterer Ort ist, nimmt uns fröhlich an der Hand, wenn uns hoffentlich Schönes, Freudvolles erwartet. Amen